Polen öffnete ihm die Augen

Alexander Saechtigs Monographie gibt einen fundierten Einblick in Leben und Literatur von Utz Rachowski.

Von Tomas Gärtner

Dank der Monographie von Alexander Saechtig (Bochum) lernen wir Leben und Werk von Utz Rachowski erstmals konzentriert und in belegten Details kennen. Dass er damit der unterdrückten und wenig beachteten Literatur dieses Dichters, geboren 1954 in Plauen im Vogtland, aufgewachsen in Reichenbach, einen angemessenen Platz in der Literaturgeschichte einräumen möchte, ist verdienstvoll. Interessant ist das Buch aber auch in anderer Hinsicht.

Zunächst enthält es ungedruckte früheste Gedichte und Prosatexte. Noch ungelenke natürlich. Doch gibt sich darin die Geisteshaltung eines Jugendlichen in der DDR kund, der sich ideologischen Vorgaben verweigert und eigene Erfahrungen dagegen stellt.

Sehr bedrängende machte Rachowski 1973 auf einer Reise nach Polen. Im Krankenhaus, in das er sich wegen eines schweren Infekts begeben muss, begegnet der 19-jährige Erzähler einem 91-jährigen Mann, dem deutsche Soldaten im Warschauer Ghetto die Hoden zertreten haben. Für die anderen Patienten gehört der Jugendliche unausgesprochen zum Tätervolk. Als er ihnen jedoch seinen polnischen Familiennamen nennt, behandeln sie ihn als Freund.

Rachowskis Vater war 1918 im polnischen Zdunska Wola geboren worden, als Sohn deutschstämmiger Eltern, die in den 1920er Jahren nach Deutschland auswanderten. Entfloh der Großvater damit der Wehrpflicht, so zog der Vater in der Waffen-SS gegen Polen in den Krieg.

Seinem Sohn öffnete Polen die Augen. Den kollektiven Antifaschismus der Vätergeneration begriff er als Lüge und löste sich vom autoritären Vater. Das immunisierte ihn früh gegen das Totalitäre.

Der Dichter Utz Rachowski 2024 vor dem Goethe-Gymnasium in Reichenbach / Vogtland. Zu DDR-Zeiten war es die Erweiterte Oberschule (EOS) Johann Wolfgang von Goethe. 1971 musste Utz Rachowski sie verlassen, weil er einen Philosophieclub gegründet hatte.

FOTO: KARIN ZAUMSEGEL

Sein Freund, der Schriftsteller Jürgen Fuchs (1950-1999), kritisierte wie viele den realen Sozialismus aus den Schriften von Marx und Engels heraus. Rachowski lehnte das als „verlorene Lektüre-Zeit“ ab.

Mit seiner Familie brach er nicht. In seiner Sanftmut geriet er eher nach der Mutter. Er ist für andere da, analysiert besonnen, sachlich statt emotional, selbst in widrigen Situationen. In der Erweiterten Oberschule (EOS) gründete er einen Philosophieclub. Lehrer warfen ihm vor, Argumenten des „Klassengegners“ zu folgen. Er musste die Schule verlassen. Das Abitur holte Rachowski an der Arbeiter- und Bauernfakultät nach, begann ein Medizinstudium, bewarb sich für Germanistik, wurde exmatrikuliert, arbeitete als Heizer. Bis man ihn 1979 wegen „staatsfeindlicher Hetze“ verurteilte, unter anderem für fünf Gedichte.

Die Haft war brutal. Dennoch, das zählt zum Ungewöhnlichen seiner Persönlichkeit: Er verbitterte nicht. Nie rechnete Rachowski mit Einzelnen ab, seinen Peinigern im Gefängnis etwa. Er klagte an, was hinter dem Individuum stand, eine Gruppierung, eine Ideologie, ein System. Und er vergaß nie jenen Mitgefangenen, der einige seiner Gedichte auswendig kannte.

Was er in der Haft dichtete, prägte er sich ein. Aufschreiben konnte er das erst nach der Entlassung. Die gelang 1980 durch Vermittlung von Amnesty International und den Einsatz des Dichters Reiner Kunze. Die Behörden schoben ihn in den Westen ab.

Innerlich ist Rachowski dort jedoch nie angekommen. Von politischer Haft, einem brutalen Schließer, den sie „Roter Terror“ nannten, konnte er Studenten, unter denen Maoisten und Trotzkisten den Ton angaben, nichts erzählen. Sie sprachen dieselbe Sprache, doch er fand sich in einem völlig anderen kulturellen Raum. Sein „deutsch-deutsches Exil“ hat er das genannt.

Während die allermeisten sich westlich orientierten, schloss er Freundschaft mit dem Dichter Adam Zagajewski (1945-2021), schmuggelte 1982 Verse von ihm und anderen verbotenen Autoren aus Polen, um sie in Westberlin zu veröffentlichen.

Die Polen sprachen eine andere Sprache, aber mit ihnen verstand er sich. Konzentriert erlebte er das 1997 bei „wortlust“, einem Festival polnischer und ostdeutscher Lyriker in Lublin.

Rachowski besitzt mehr als nur den Blick für Vergessene, Namenlose. Seit 2003 reist er als Bürgerbeauftragter im Auftrag des Sächsischen Landesbeauftragten für Stasi-Unterlagen durchs Land, um Opfern der DDR-Diktatur zu Rehabilitierung und Entschädigung zu verhelfen. Weit über 10.000 Leute hat er bislang betreut.

Alexander Saechtig: „Utz Rachowski. Literarische Standortbestimmungen in Leben und Werk“. Thelem Universitätsverlag. 376 S., 34,80 Euro

Eine Erfolgsgeschichte

Mit der „Serenata di Moritzburg“ präsentierte die Festival Akademie eindrucksvoll das Können der jungen Musiker.

Von Mareile Hanns

In den zwanzig Jahren ihres Bestehens hat sich die unter der Leitung von Mira Wang stehende Moritzburg Festival Akademie zu einer echten Erfolgsgeschichte entwickelt. Über 700 junge Musiker waren in dieser Zeit Mitglied. Sie kommen aus aller Herren Länder, sind Vollstipendiaten, verstehen sich, wie man in jedem Jahr mit Freude beobachten kann, gut – selbstverständliche, gelebte Internationalität. In der Regel bleiben sie er Musik auf verschiedenste Weise treu. Und noch eines macht Freude: Zumeist zeichnen sie sich durch technisches und gestalterisches Können aus. In diesem Jahr fiel die lange Nacht der Kammermusik weg. Dafür gab es eine „Serenata di Moritzburg“. Im Rahmen eines langen Konzerts boten die Akademisten ein vielgestaltiges, viele Seiten ihres Könnens aufzeigendes Programm.

Richard Hofmann war ein sächsischer Komponist und Lehrer (in Leipzig) und ist eigentlich nur Insidern bekannt. Sein ideenreiches Quartett op. 98 für vier Violinen erklang hier munter und von großer Spielfreude geprägt. Unter dem Dirigat von Josep Caballé Domenech erschließt sich die Akademie regelmäßig große sinfonische Werke. Diesmal wird es Beethovens 6. Sinfonie sein. Als kleines Appetithäppchen kam an diesem Abend eine Transkription des Kopfsatzes der 1. Sinfonie zu Gehör. Die Holzbläser, ergänzt durch Hörner und einen Kontrabass, überzeugten durch besondere Klangschönheit und ein wunderbare, klangliche Homogenität.

Auch bei dem 1874 in Kiew geborenen Reinhold Glière gibt es eine Verbindung nach Sachsen. Sein Vater war Instrumentenbauer aus dem Vogtland. Er selbst erfreute sich in der damaligen Sowjetunion großer Beliebtheit, erhielt auch zahlreiche Preise. In Moritzburg wählte man das Streichoktett D-Dur op. 5, mit folkloristischen Einflüssen und wohl auch schon impressionistischen Farben verziert. Die jungen Leute musizierten es leicht melancholisch (Andante), aber fein dosiert, mit Esprit und Leichtigkeit auf der anderen Seite. Eine rundherum gelungene Leistung.

Überraschenderweise wurden durch Yuxuan Andrew Wang und Natalia Kalinowska (V) temperamentvolle Duos von Bela Bartok eingestreut und auch so herzhaft zupackend dargeboten. Zum Höhepunkt des Abends avancierte zweifellos eine Septett-Fassung der „Metamorphosen“ von Richard Strauss – ein Schmerzenskind des Altmeisters, welches die Auseinandersetzung mit den zerstörten Kulturstätten am Ende des 2. Weltkrieges in sich trägt. Es war erstaunlich, welche ausdrucksmäßige Empfindsamkeit, ungebrochene Spannungsbögen und edle Noblesse die sieben hier an den Tag legten. Der Gefahr, dass das Ganze zerfallen könnte, entgingen sie mit Bravour. Noch ein Oktett zum Abschluss: das mit Streichern und Bläsern besetzte Werk von Louis Spohr. Es nimmt schon einiges von Mendelssohn beziehungsweise dem etwa zehn Jahre später erschienen Stück von Schubert (D 803) vorweg. Berühmt ist Spohrs Opus wegen der Variationen über ein Händel-Thema.

In dem üppig ausladenden Stück kommunizierten die Musiker ausführlich miteinander, immer um Farbigkeit bemüht. So gut die Streicher und die Klarinette waren, so litt die Wiedergabe doch durch die wacklige Intonation und Tongebung beider Hornistinnen. Schade drum.

DNN PRÄSENTIEREN: THEATER – KABARETT – MUSIK – FILM – LESUNG – INSZENIERUNG – PANTOMIME

Kultur à la Carte

Donnerstag, 21. August

Stadtkirche St. Marien Pirna
Pirnaer Abendmusiken 2025
Chorkonzert „Baltische Stimmen“
mit dem Dresdner Motettenchor
Matthias Jung, Leitung
Werke von u. a. Arvo Pärt,
Veljo Tormis und
Pēteris Vasks.
Karten: 5-6 Euro an der Abendkasse
Beginn: 19.30 Uhr

Freitag, 22. August

Versöhnungskirche Dresden
3. Sommerorgelkonzert
Fabian Kiupel spielt Werke
von Charles-Marie Widor,
César Franck und Max Reger, u.a.
Karten: freier Eintritt
Beginn: 20 Uhr

Sonnabend, 23. August

Kreuzkirche Dresden
Kreuzchorvesper
Musik+Abend+Stunde
Dresdner Kreuzchor
Kreuzkantor Martin Lehmann, Leitung
Kreuzorganist Holger Gehring, Orgel
Superintendent Christian Behr, Liturg
Karten: Eintrittsprogramm 5 Euro
Beginn: 17 Uhr

Frauenkirche Dresden
Kreuzkirche Dresden
Kathedrale St. Trinitatis
Dresdner Orgelspaziergang
Die lange Nacht der Orgelmusik:
drei Kirchen - drei Organisten
Werke von Johann Sebastian Bach,
Gustav Merkel, Marcel Dupré,
Louis Vierne und
Felix Mendelssohn Bartholdy
Frauenkirchenorganist Niklas Jahn
Kreuzorganist Holger Gehring
Domorganist Sebastian Freitag
Karten: 20 Euro,
ermäßigt 10 Euro
für alle drei Konzerte
Beginn: 20 Uhr

Donnerstag, 28. August

Stadtkirche St. Marien Pirna
Pirnaer Abendmusiken 2025
Sonderkonzert zum Abschluss der
Pirnaer Abendmusiken 2025
Dresdner Kreuzchor
Leitung Kreuzkantor Martin Lehmann
Vorverkauf unter www.reservix.de, an allen
Konzertkassen, im Pfarramt, Abendkasse
Karten: 11-21 Euro
Beginn: 19.30 Uhr

Freitag, 29. August

Martin-Luther-Kirche
hinhören – Konzert mit
dem ensemble tresonare
„klangverwandte sommerweisen“
Werke von H. Schütz, J.S. Bach,
G. Fauré, E. Grieg sowie Improvisationen
Juliane Gilbert, Violoncello, Orgel, Flöte, Alt
Clemens Heidrich, Bassbariton,
Rezitation
Elke Voigt, Orgel, Sopran
Vorverkauf:
Martin-Luther-Platz 5,
unter www.reservix.de
Karten: 12 Euro,
ermäßigt 8 Euro,
freier Eintritt bis 18 Jahre
Beginn: 20 Uhr

KulturKirche Weinberg
Konzert „schlaf,los“ mit dem
Ensemble tiefsaits
Ein Programm, das sich dem abendlichen
Ritual des Tagesausklangs widmet.
Es erklingen Volkslieder aus Europa,
thematisch anknüpfende Arien u. Instrumentalsätze von u.a. Bach, Rameau,
Händel, Peri, Purcell, Vivaldi
Alma Stolte, Barockcello, Anna Reisener,
Viola da Gamba, Mirjam-Luise Münzel,
Viola da Gamba u. Blockflöte,
Marie Luise Werneburg, Sopran,
Babett Niclas, Harfe, Seda Tunç, Lyrik.
www.kulturkirche-dresden.de.
Karten: 20 Euro, ermäßigt 15 Euro
Beginn: 20 Uhr

Sonnabend, 30. August

Kreuzkirche Dresden,
Vesper
Musik+Abend+Stunde
Vocal Concert Dresden
Peter Kopp, Leitung
Manuel Rotter, Orgel
Superintendent Christian Behr, Liturg
Karten: Eintrittsprogramm 5 Euro
Beginn: 17 Uhr

Frauenkirche Dresden,
Unterkirche
round midnight
Werke von Robert Schumann,
Frédéric Chopin u. Ludwig van Beethoven
Klavier Herbert Schuch
Karten: 21-47 Euro
Beginn: 19 Uhr

Sonntag, 31. August

Richard-Wagner-Stätten Graupa
The Shy Boys: Perceptions of California
Auf der Jagdschloss-Terrasse stellt
das Trio um Tilmann Droste
sein neues Album vor, das von
zutreffenden und trügerischen
Wahrnehmungen, Reisen, Träumen,
Sehnsuchtsorten, Beziehungen und
verblassenden Erinnerungen erzählt.
Karten: 18 Euro
Beginn: 18 Uhr

St. Jakobuskirche Pesterwitz
Der Posaune Lusthof
Mitte des 17. Jh. veröffentlichte Jacob
van Eyck verschiedene Teile seines
„Der Fluyten Lust-Hof“. Eine Auswahl
der schönen einprägsamen Melodien
bearbeiten und interpretieren
Ercole Nisini und Peter Kuhnsch
mit Renaissanceposaune u. historischem
Schlagwerk, als ob sie für diese
Instrumente geschrieben wären.
www.pesterwitzer-konzerte.de
Karten: 14 Euro, ermäßigt 12 Euro
Beginn: 17 Uhr

Mittwoch, 3. September

Kreuzkirche Dresden
Dresdner Orgelzyklus
Das „englische Leipzig“ –
Elgar in Birmingham
Werke von J. S. Bach, Felix Mendelssohn
Bartholdy,
Robert Schumann und Edward Elgar
Henry Fairs (Birmingham-Berlin)
19.19 Uhr: Orgelwein und Organist im Gespräch – Erhellendes und Berauschendes
zum Konzert
Karten: 8 Euro
Beginn: 20 Uhr

Sonnabend, 6. September

StadtBibliothek Pirna
Ralf Günther „Ein grenzenloser Sommer“
Ein Roman über das Erwachsenwerden und
über eine Liebe, die alle politischen Grenzen überwindet. Buchpremiere des in Pirna
lebenden, bundesweit bekannten Historienautors.
Karten: 10 Euro, Abendkasse 12 Euro
Beginn: 16 Uhr

Kreuzkirche Dresden
Vesper
Musik+Abend+Stunde
vocalis ensemble dresden
Martina Stoye, Leitung
Dr. Wolfram Hoppe, Orgel
Pfarrer Markus Engelhardt, Liturg
Karten: Eintrittsprogramm 5 Euro
Beginn: 17 Uhr

Petri-Kirche, Großenhainer Platz
Evangelisationskonzert
Mit Liedermacher Wolfgang Tost
Projektchor der Dreieinigkeitsgemeinde
Kirche barrierefrei
Karten: freier Eintritt, Kollekte am
Ausgang erbeten
Beginn: 18 Uhr

Dreikönigskirche Dresden
ZentralVokal.LOBEN
Der Dresdner Kammerchor wird 40! Zum
Jubiläumsauftakt singen wir Werke von
Schütz, Bach, Frank Martin und bringen
ein neues Werk von Reiko Füting zur
Uraufführung. Dresdner Kammerchor,
H.-Chr. Rademann, Leitung
Karten: 22 Euro, ermäßigt 18 Euro,
bis 14 Jahre 5 Euro
Beginn: 19.30 Uhr

Sonntag, 7. September

Heilandskirche Dresden-Cotta
Im Rhythmus der Jahreszeiten
A Cappella Musik von Schütz & Beatles
bis WiseGuys
Das Millenium Ensemble bestreitet
das Finale der Tournee in der
Heimatstadt Dresden.
Vorverkauf Abendkasse, im VVK oder über
Eventim
Karten: 18-20 Euro, ermäßigt 8-10 Euro
Beginn: 18 Uhr